Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Żory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

Erscheint wöchentlich einmal: Sonnabend. Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 0,75 Zloty.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker: P. Hunold, Stadtbuchdruckerei, Żory.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis: Die einspaltige Millimeterzeile 10 Gr. Inseraten-Annahme bis spätestens Freitag 10 Uhr vormittags.

Nr. 25 | Fernspr. Nr. 49 | Sonnabend, den 25. Juni 1938. | Gegründet 1879 | 60. Jahrgang.

Danzig.

Rechenschaftsbericht des Danziger Senatspräsidenten.

Danzig, 21. Juni. Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der nationalsozialistischen Regierung in Danzig fand am Montagmittag eine Sitzung des Volkstages statt, in der Senatspräsident Greiser eine Regierungserklärung abgab.

Volkstagspräsident Boyl verwies in seiner Eröffnungsansprache darauf, daß die letzten Vertreter der ehemaligen Oppositionsparteien im Volkstag ihren Anschluß an die Großdeutsche Front, an die NSDAP, vollzogen und sich der Führung des nationalsozialistischen Fraktionsvorsitzenden unterstellt haben: „Ich stelle mit Stolz fest, daß heute alle 70 deutschen Abgeordneten im Ehrenkleide Adolf Hitlers erschienen sind. Damit tritt das vereinte Deutschtum Danzigs würdig an die Seite des geeinten Großdeutschen Reiches".

Senatspräsident Greiser gab dann die Regierungserklärung ab. Er betonte eingangs, daß der Volkstag an diesem Feiertag der nationalsozialistischen Regierung zum ersten Mal das stolze Gesicht einer wahren deutschen Volksvertretung zeige. Der Volkstag habe sich unter dem Siegeszeichen des Hakenkreuzes zur Tagung versammelt. Damit sei ein hohes Ziel erreicht. Dafür, daß dieses Ziel verwirklicht sei, danke er besonders Gauleiter Forster.

Sodann gab der Senatspräsident einen Rechenschaftsbericht über die Entwicklung seit 1933. Er erwähnte u. a. die Arbeitsbeschaffung, die Wohnungsfürsorge, die Schaffung produktiver Wirtschaftseinrichtungen, den Ausbau des Flughafens, die Hausinstandsetzung, die Gesundung der Sozialversicherung, die Neu- und Umbauten am Staatstheater und die außerordentlich umfangreichen Erneuerungsarbeiten an der St. Marienkirche, dem Wahrzeichen von Danzig. Alles das habe dazu geführt, daß von den 40000 Arbeitslosen im Jahre 1933 nur noch ein völlig unbedeutender Rest von 2000 übrig geblieben sei. Die Danziger Werften und die Industrie seien voll beschäftigt. Danzig besitze zwei moderne Seeschlepper und eine eigene Heringsflotte.

Durch gesetzliche Maßnahmen sei die Verschuldung der Danziger Landwirtschaft, die 1933 mit einer Last von über 100 Millionen Gulden völlig zerrüttet gewesen sei, zum Stillstand gebracht worden. Für die Bauernhöfe habe sich das Erbhofgesetz segensreich ausgewirkt. Die Einfuhr polnischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse sei durch ein besonderes Abkommen regulliert worden.

Auf dem Gebiet des Schulwesens erwähnte der Senatspräsident in erster Linie die Neugründung der Hochschule für Lehrerbildung und die Bekämpfung der Sportplatz- und Turnhallennot. Die polnische Minderheit habe auf dem Gebiet des Schulwesens die ihr zukommenden Rechte erhalten. Es bestünden heute 8 Schulen mit polnischer Unterrichtssprache mit rund 1000 Schülern. Wegen Rückgange der Schülerzahl hätten allerdings einige Klassen abgebaut werden müssen. Aus der Justiz sei eine Volksjustiz im schönsten Sinne des Wortes geworden. Danzigs Polizei und Beamtenschaft seien zu absolut positiven Trägern der Volksgemeinschaft geworden. Aus diesem Anlaß habe der Danziger Senat ein besonderes Danziger Treudienst-Ehrenzeichen und eine besondere Danziger Polizei-Dienstauszeichnung geschaffen.

Anschließend kam der Senatspräsident auf das Verhältnis Danzig—Polen zu sprechen. Niemals wäre die Freundschaft zweier Völker und das freundschaftliche Verhältnis zweier Staaten wie Danzig und Polens möglich gewesen, wenn nicht zwei Frontsoldaten sich zu Staatsmännern Europas aufgeschwungen und die Voraussetzungen für diese idealen und guten Beziehungen geschaffen hätten. „Unser Beginnen wäre zerspliittert, gäbe es in Deutschland nicht einen Adolf Hitler und hätte es nicht in Polen einen Josef Pilsudski gegeben, dessen Genius noch heute unser Nachbarland und Nachbarvolk erfüllt." „Danzig und Polen, die kulturell zwar verschiedenartig, wirtschaftlich aber aufeinander angewiesen sind, dienen nur am besten dem Frieden der Welt einerseits und der Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte andererseits, indem wir die bewährte Verständigungspolitik trotz aller Widerstände und bisweilen auch trotz mancher Widerwärtigkeiten fortsetzen und damit weiterhin der Welt beweisen, daß es in der freien Stadt Danzig wirklich gar kein Pulver mehr gibt, das man entzünden könnte.

Prag meldet Demobilisierung.

Prag, 19. Juni. Nach einer amtlichen Verlautbarung des tschechoslowakischen Pressebüros wurden die zu Ende des Monats Mai zu außerordentlichen Uebungen einberufenen Reservisten dieser Tage entlassen. Die Ausbildung der Reserve vollzieht sich nunmehr in normaler Weise.

*

Zu dieser Verlautbarung schreibt der „Deutsche Dienst": Wenn nunmehr die am 20. Mai einberufene Jahresklasse in der Tschechoslowakei wieder zur Entlassung kommt, so ist darauf hinzuweisen, daß die Demobilisierung in einem solchen Fall nach der Gesetzesvorschrift nach dem Ablauf von vier Wochen ohne weiteres zu erfolgen hat, so daß ein besonderer Beschluß der zuständigen Stellen nicht erforderlich ist. Im übrigen ist inzwischen das bei dieser aufsehenerregenden Maßnahme gesteckte Ziel erreicht, indem die Wahlen an den drei Wahlsonntagen „unter den Waffen" stattgefunden haben. Wenn damit allerdings gleichzeitig auch ein Druck auf den Wahlbergang und das Wahlergebnis beabsichtigt war, so ist demgegenüber festzustellen, daß an der vorbildlichen Disziplin der Sudetendeutschen jeder Versuch, militärisch den Wahlbergang zu beeinflussen, fehlschlagen mußte, und daß das Wahlergebnis doppelt klar im Sinne des sudetendeutschen Volkswillens trotz dieser unberechtigten Maßnahme vor aller Welt eine eindeutige Sprache geführt hat.

Warum schwieg man 1919?

Wien, 18. Juni. Der Fürsterzbischof von Salzburg, Dr. Sigismund Waitz, der erst kürzlich in einer ernsten und gründlichen Abrechnung zu der ausländischen Kritik an der Haltung der österreichischen Bischöfe Stellung genommen hat, veröffentlicht in der neuesten Nr. der „Schönern Zukunft" unter dem Titel „Nochmals: Die Auslandskritik am österreichischen Episkopat" erneut eine entschiedene Stellungnahme, die sich in der Hauptsache an die französische Presse richtet.

Es sei doch auffällig, so schreibt Bischof Waitz, daß man sich gerade in solchen Ländern am meisten Sorge über die Lage der katholischen Kirche in Oesterreich mache, wo man allen Grund hätte, sich zunächst Sorge über die Lage der Kirche im eigenen Staat zu machen. Von der großen Reihe kirchenfeindlicher Gesetze zu Beginn dieses Jahrhunderts sei nur ein geringer Teil rückgängig gemacht worden. In den scharfen Kritiken an der kirchlichen Obrigkeit in Oesterreich, die aus Frankreich kommen, sei offensichtlich das religiöse und politische Motiv nicht immer genau getrennt. Wenn aber schon von Verantwortung vor dem christlichen Gewissen gesprochen werde, dann ergebe sich die Frage:

„Wo waren die Stimmen, als an Deutschland und Oesterreich das ungeheure Unrecht von St. Germain geschah? Warum meldeten sich diese Stimmen nicht, als Clemenceau davon sprach, daß es 20 Millionen Deutsche zu viel gebe? Woher ist denn der außerordentliche Geburtenrückgang in Oesterreich gekommen, als daher, daß dem deutschen Volke im Lande Oesterreich im Friedensvertrag alle wirtschaftlichen Lebensadern durchgeschnitten wurden?"

Sei es auch nicht verwunderlich, so fragt der Fürsterzbischof weiter, daß katholische Presseorgane ihre Stimmen zu heftigen Anklagen gegen die österreichischen Bischöfe erhöben, während in den gleichen Organen Warnungen vor dem Bündnis mit Sowjetrußland fehlen? Wäre es nicht angezeigt, wenn sich die Kritiker der österreichischen Bischöfe mit gleicher Schärfe gegen die Sympathien französischer Kreise für Sowjetspanien wendeten, zumal dort, wie aus autoritativen Zeugnissen hervorgeht, eine Verfolgung von Religion und Kirche herrsche, die an Grausamkeit den ärgsten Christenverfolgungen nicht nachstehe.

Fürsterzbischof Waitz unterstreicht zum Schluß seiner Ausführungen noch einmal den in der Märzerklärung der Bischöfe eindeutig verkündeten Grundsatz: „Gebt Gott, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist."

Rundschau.

Sejmmarschall Car †.

Warschau, 18 Juni. Der Sejmmarschall Stanislaus Car, einer der hervorragendsten Politiker Polens, ehemals vertrauter Mitarbeiter Pilsudskis, starb am Sonnabend vormittag an den Folgen einer Lungenentzündung.

Car wurde 1882 in Warschau geboren und war schon als Gymnasiast Mitkämpfer der polnischen Freiheitsbewegung. Im Weltkrieg, als die deutsche Armee die Selbständigkeit Polens eingeleitet hatte, bearbeitete Car die Organisation des polnischen Gerichtswesens, um dann 1917 als Ministerrat in die Justizabteilung des Staatsrats einzutreten. Nach der Unabhängigkeitserklärung wurde er zum Chef der Zivilkanzlei Pilsudskis, der damals Staatsoberhaupt war, ernannt. Während des Bolschewistenaufstands und des sowjetrussisch-polnischen Krieges war er Freiwilliger in einem Ulanenregiment. 1925 wurde Car Staatsanwalt des Obersten Gerichts und im Jahre 1928 Justizminister. Im Jahre 1930 war er Sejmabgeordneter und im jetzigen Sejm Sejmmarschall. Car ist Verfasser zahlreicher grundsätzlicher Schriften des Verwaltungs- und Staatsrechtes.

Warschau, 22. Juni. Am Dienstag fand in Warschau die Beisetzung des Sejmmarschalls Stanislaw Car statt. Die sterblichen Ueberreste waren am Montag aus dem Sejm, wo die Leiche bis dahin aufgebahrt war, nach der St. Johannes-Kathedrale überführt worden. Die letzte Ehre erteilten dem Verstorbenen der Herr Staatspräsident, Marschall Rydz-Smigly, Ministerpräsident Slawoj-Skladkowski, Senatsmarschall Prystor, die Vizemarschälle von Sejm und Senat, die Mitglieder der Regierung und des Diplomatischen Korps und zahlreiche andere Würdenträger.

Oberst Slawek Sejmmarschall.

Warschau, 22. Juni. In der Sejmsitzung am Mittwoch, die in Anwesenheit sämtlicher Regierungsmitglieder stattfand, ist Oberst Slawek mit 114 Stimmen zum Sejmmarschall gewählt worden. Sein Gegenkandidat Dr. Nowak, der von der Napiewa-Gruppe aufge-

stellt worden war, erhielt nur 30 Stimmen, während 32 Stimmen ungültig waren.

•

Der neue Sejmmarschall Oberst Slawek hat während des Unabhängigkeitskampfes eine hervorragende Rolle gespielt. Schon 1901, also 22jährig, stand er in der Leitung der polnischen sozialistischen Partei, die in der Unabhängigkeitsbewegung die Führung hatte. Immer unternahm er die schwierigsten Aktionen. Bei einem Bombenattentat, das er durchführte, erlitt er eine schwere Gesichtsverletzung. Im Weltkrieg kämpfte er in der Legion Pilsudskis, nach der Unabhängigkeitserklärung war er zunächst weiterhin Soldat. Dann, im Jahre 1926, nach dem Pilsudski-Umsturz, Politiker, Sejmabgeordneter, dreimal Ministerpräsident und schließlich gemeinsam mit dem verstorbenen Sejmmarschall Car Verfasser der neuen autoritären Verfassung Polens vom Jahre 1935. Nach dem Tode Pilsudskis stand Oberst Slawek mit einer kleinen Gefolgschaftsgruppe im Sejm ziemlich abseits vom politischen Leben.

•

Nach der Wahl suchte Oberst Slawek den Staatspräsidenten auf, der anschließend seine geplante Reise nach Lauranna bei Abazia antrat. Der Staatspräsident wurde am Bahnhof von der gesamten Regierung, Marschall Rydz Smigly und den diplomatischen Vertretern der Länder verabschiedet. Die Abreise des Staatspräsidenten wird in polnischen Kreisen dahin gedeutet, daß für die nächsten sechs Wochen keine größeren Ereignisse zu erwarten seien.

Große Feiern in Warschau zu Ehren des hl. Andreas Bobola.

Warschau, 18. Juni. Der Empfang der Reliquien des hl. Andreas Bobola in Warschau gestaltete sich am Freitag zu einer großen kirchlichen Feier, an der nicht weniger als 300000 Einwohner der festlich geschmückten Hauptstadt teilnahmen.

Zum Empfang des Sonderzuges mit den sterblichen Ueberresten des Märtyrers waren, der zugleich ein großer polnischer Patriot gewesen war, hatten sich u. a. der Apostolische Nuntius, Erzbischof Cortesi, der Kardinalerzbischof Kakowski, zahlreiche andere Bischöfe und Prälaten sowie Ordens- und Weltgeistliche eingefunden. Staat und Armee waren durch den Marschall Rydz-Smigly, den stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski, den Senatsmarschall Prystor, den stellvertretenden Sejmmarschall Oberst Schätzel, den Kriegsminister General Kasprzycki und andere Würdenträger repräsentiert.

Das Militär bildete Spalier, als der silberne Schrein mit den Reliquien des hl. Andreas aus dem Zuge getragen wurde. Die alte feierliche Hymne von der „Bogarodzica", das älteste aller polnischen Lieder, ertönte von Tausenden von Lippen, während sich die Prozession ordnete. Tausende von Fahnen schritten im Zuge mit. Als das Lied verklungen war, ging der Zug in der feierlichen Ruhe stiller Gebete weiter. Dann erklang wieder mit Macht das Kirchenlied „Gott, der du Polen." Die Warschauer Kathedrale, in welcher der Sarg zunächst aufgestellt wurde, war festlich erleuchtet.

Die ganze Nacht hindurch zogen die Gläubigen in langem Zuge an dem Sarg des neuen Heiligen vorbei, um ihm ihre Fürbitten im Gebet zu empfehlen. Am Sonnabend begannen bereits um 4 Uhr früh die ersten Messen, denen dann am Vormittag Festgottesdienste folgten.

Warschau, 18. Juni. Das feierliche Pontifikalamt, das am Sonntag zu Ehren des heiligen Andreas Bobola auf dem Warschauer Schloßplatz gehalten wurde, bildete den Höhepunkt der religiösen Feiern zu Ehren des neuen Heiligen.

Nach den Vertretern der Regierung, des Parlaments, der Generalität, der Selbstverwaltung und zahlreicher öffentlicher Organisationen und katholischer Verbände erschien unter den Klängen der Nationalhymne auch der Staatspräsident in Begleitung seiner Gattin vor dem silbernen Schrein mit den Reliquien des Märtyrers, die in feierlichem Zuge unter Vorantritt einer Reihe von Bischöfen, geführt vom Päpstlichen Nuntius und vom Warschauer Kardinalerzbischof, aus der Kathedrale herbeigetragen wurden. Noch vor Beginn des Gottesdienstes näherte sich der Staatspräsident den sterblichen Ueberresten des Heiligen und legte als Weihegabe eine bisher von ihm selbst getragene hohe Ordensauszeichnung, das Unabhängigkeitskreuz mit den Schwertern, nieder. Ueber dem Sarge ragte ein einfaches großes hölzernes Kreuz empor.

Die Pontifikalmesse hielt dann der Wilnaer Erzbischof Jolbrzykowski in Anwesenheit des Kardinalerzbischofs Kakowski. Ein tausendstimmiger Chor sang religiöse Lieder und der Lodzer Bischof Jasinski hielt die durch den Rundfunk weitergetragene Predigt, in der Leben, Arbeit und Märtyrertod des heiligen Andreas als Beispiel für zugleich vaterländische und religiöse Arbeit gefeiert wurden. Mit vieltausendstimmig gesungenen Kirchenliedern schloß die erhebende Feier. Die Reliquien wurden dann in die Kathedrale zurückgebracht, und von dort aus wurden sie am Montag in großer Prozession in die Jesuitenkapelle im Süden der Hauptstadt zu ihrer letzten Ruhestätte überführt.

Der nationale Vormarsch in Spanien geht unaufhaltsam weiter.

Salamanca, 20. Juni. Wie der nationale Heeresbericht meldet, haben die nationalen Truppen ihre Operationen an allen Fronten erfolgreich fortgesetzt. Insgesamt gelang es bei den Operationen der letzten Tage, den Bolschewisten 600 Quadratkilometer fruchtbarsten Geländes zu entreißen.

Die Niederlage der Bolschewisten bei Villareal hat sich als eine außerordentlich schwere herausgestellt. Besonders empfindlich ist die Einbuße an Gefangenen, deren Zahl seit der Einnahme von Castellon auf über 11000 angewachsen ist. Es bestätigt sich ferner, daß der Stab der 52. roten Division bei einem Angriff nationaler Flieger getötet wurde.

Die letzten Reste der sowjetspanischen 43. Division, insgesamt etwa 12000 Mann, sind auf französisches Gebiet übergetreten und werden nach und nach je nach Wunsch nach Sowjetspanien oder dem nationalen Spanien abgeschoben.

Zurückziehung der Freiwilligen in Spanien.

London, 21. Juni. Im Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses ist am Dienstag nachmittag endlich die seit Wochen durch die sowjetrussische Obstruktion aufgehaltene Einigung erzielt worden. Der sowjetrussische Delegierte Rogan erklärte, daß seine Regierung zwar den britischen Plan nach wie vor nicht billige, ihn aber trotzdem annehme, um einer Lösung nicht länger im Wege zu stehen. Da der englische Plan zur Zurückziehung der Freiwilligen in Spanien schon lange von den deutschen, italienischen und französischen Vertretern angenommen ist, so bedeutet das Moskauer Einlenken, daß er jetzt in die Praxis umgesetzt werden kann, was die englische Abendpresse als „Triumph der britischen Demokratie" feiert.

Ueber die Hintergründe, die zu diesem Ergebnis geführt haben, verlautet, daß der französische Botschafter in Moskau erklärt haben soll, wenn Moskau diesmal auf seiner Ablehnung wieder beharre, würden die Paris-Moskauer Beziehungen ernstlich belastet.

Der nächste Schritt wird nun die Ernennung und Entsendung der „Zählungskommissionen" nach beiden spanischen Seiten hin. Allerdings muß dazu noch die Zustimmung General Francos und der Barcelona-Machthaber eingeholt werden.

„Evening Standard" drückt die Hoffnung aus, daß die Zählarbeit der Kommissionen zu einer Kampfpause führen werde, die Chamberlain mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln in einen regelrechten Waffenstillstand umzuwandeln bemüht sein werde.

„Evening News" schreibt dagegen, von General Franco sei gegenüber allen Waffenstillstandsbemühungen, die mit Verhandlungen mit Barcelona verbunden seien, eine glatte Ablehnung zu erwarten. Burgos sei der Ansicht, daß es auch ohne die ausländischen Freiwilligen den Endsieg erringen werde, und es zeuge von großer Weltfremdheit, wenn man sich plötzlich einreden wolle, daß der Duce nach so viel feierlichen anders lautenden Erklärungen etwaigen Verhandlungen zwischen Burgos und Barcelona zustimmen werde.

Man weist in London darauf hin, daß die Zählarbeiten der Kommissionen in Spanien mindestens einige Wochen in Anspruch nehmen und die Zusammenstellung und der Abtransport der erfaßten Freiwilligen weitere Wochen, wenn nicht sogar Monate andauern werde.

Japans Dank an Polen.

Warschau, 21. Juni. Das Organ des polnischen Kriegsministeriums, „Polska Zbrojna", veröffentlicht ein Gespräch mit dem Militärattaché der japanischen Botschaft in Warschau, Oberstleutnant Ueta. „Das japanische Volk", so führte Oberstleutnant Ueta aus, „bewerte sehr hoch die freundschaftliche Haltung Polens gegenüber Japan während der Ereignisse in der Mandschurei und der jetzigen Ereignisse in China." Japan sei entschlossen, den Plan der Befriedung des Fernen Ostens zu vollenden und dazu habe sehr viel beigetragen, daß die neue chinesische Regierung sich vom Einfluß des Bolschewismus freigemacht habe und daß sie die Ansicht vertrete, daß der Kommunismus dem chinesischen Volk weder Glück noch Frieden bringen könne. Die japanische Armee sehe im chinesischen Volk keinen Feind. Sie sei überzeugt, daß das Ergebnis des jetzigen Kampfes nicht nur der Frieden, sondern auch die chinesisch-japanische Freundschaft sein wird. Japans Ziel sei einzig der Sturz der Regierung Tschiangkaischeks und die Beseitigung kommunistischer Einflüsse in China, denn Moskau sei die größte Gefahr für den Frieden und die Ordnung in Asien. Zum Schluß wies Oberstleutnant Ueta auf Mandschukuo hin, das sich schnell aufwärts entwickle und auf dessen Schutz Japan trotz des chinesischen Krieges immer bedacht sei.

Die Lage in China.

Schanghai, 20. Juni. Wie der japanische Vertreter bei der Erläuterung der Lage im Katastrophengebiet erklärte, fließt schätzungsweise nur noch ein Zehntel der Wassermengen des Gelben Flusses im alten Bett. Die übrige Flut hat sich neue eigene Wege gebahnt. Ein Dutzend neuerstandener Flüsse, die eine Tiefe bis zu vier Metern erreicht haben, fließen etwa parallel zur Hankau—Tschengtschaubahn von Kaifeng in scharfer südöstlicher Richtung. Die Fluten haben bereits die im Zuge der ersten Verteidigungslinie liegende Stadt Tschaukiakau — etwa 150 Kilometer südlich von Kaifeng — die von der 143. chinesischen Division besetzt war, erreicht. Das Hochwasser zwang die chinesischen Truppen zur Aufgabe der Stadt, verhinderte aber ebenso eine Besetzung durch die Japaner. Bei einer weiteren Ausdehnung des Hochwassers ist die Möglichkeit gegeben, daß die Gegner in wenigen Tagen durch einen breiten Ueberschwemmungsstreifen in dem Gebiet zwischen Gelbem Fluß und Jangtse getrennt werden.

Lokales.

Sohrau, den 24. Juni 1938.

§ (**Alle drei Märkte**), die in dieser Woche hier stattfanden, waren sehr schwach beschickt. Schon zum Wochenmarkt am Dienstag war nur wenig Landvolk erschienen, da die Landwirte mit der Heuernte beschäftigt sind. — Der Pferdemarkt am Mittwoch hatte nur einen Auftrieb von 46 Stück aufzuweisen. — Waren zum gestrigen Krammarkt schon sehr wenig Verkäufer erschienen, so konnte man auch die Käufer fast einzeln zählen. Ein Krammarkt im Sommer und noch dazu kurz vor dem Ersten hat wenig Geltung.

§ (**Die Maul- und Klauenseuche in Sohrau.**) Nachdem die Maul- und Klauenseuche schon seit längerer Zeit in der Umgegend herrscht, ist sie nunmehr auch in einigen Gehöften unserer Stadt und zwar in der Heintzekolonie ausgebrochen.

§ (**Die Ortsgruppe Sohrau**) des alten Wirtschaftsverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen hielt ihre Monatsversammlung ab. Der Verbandsvorsitzende Direktor Kotterba gab Aufschluß über die Voraussetzungen, an die sich der Vorstand bei der Aufnahme und beim Ausschluß von Mitgliedern zu halten hat.

§ (**Der Plesser Cäcilienchor**), der am vergangenen Sonntag einen Ausflug nach Sohrau unternehmen und bei dieser Gelegenheit in unserer Kirche singen wollte, hat sein Vorhaben absagen müssen, da ihm die Behörde die Benutzung von bespannten Rollwagen zu diesem Ausfluge der Maul- und Klauenseuche wegen im letzten Augenblick untersagt hatte und eine andere Fahrgelegenheit für ca. 60 Personen nicht alsbald zu beschaffen war. Der Verein will jedoch den Ausflug später ausführen.

§ (**Die ul. Strzelecka wird asphaltiert.**) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird die ul. Strzelecka (Schützenstraße), die sich bekanntlich schon seit Jahren in einem sehr schlechten Pflasterungszustande befindet, nunmehr asphaltiert werden. Mit diesen Arbeiten will die Kreisverwaltung, der die Unterhaltung der Straße untersteht, bereits in den nächsten Tagen beginnen.

§ (**Die Hausböden müssen entrümpelt bleiben.**) Gegenwärtig wird hier durch die Polizeiorgane eine Revision der Hausböden vorgenommen, die bekanntlich des Luftschutzes wegen ordnungsmäßig entrümpelt sein müssen. Nach der Entrümpelung dürfen nicht etwa wieder verschiedene Sachen auf die Böden getragen werden, sondern diese müssen entrümpelt bleiben. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

§ (**Eichung der Maße und Gewichte.**) Im Sokolnia-Saale hier findet in der Zeit vom 22. bis 30. Juni die Nacheichung aller Maße und Gewichte statt, soweit solche in kaufmännischen bezw. gewerblichen Unternehmungen benützt werden.

§ (Der Jordangarten, ein schönes Fleckchen Erde.) Der an der Straße nach dem Gymnasium zu hier errichtete Jordangarten ist nunmehr soweit fertiggestellt, daß er Anfang September seiner Bestimmung als Kinderspielplatz wird übergeben werden können. Gegenwärtig wird der Pavillon ausgebaut, der einen Saal, Büroraum und Küche enthalten wird. Das ganze ca. 4500 []m große Gelände ist eingeteilt in Rasenflächen und Spielplätze. Die Rasenfläche soll jetzt noch um weitere 800 []m erweitert werden. Die ganze Anlage ist architektonisch sehr eindrucksvoll angelegt und zweifellos ein schönes Fleckchen Erde der Stadt.

§ (Vom Eisenbahnzuge überfahren.) Gestern nachmittag wurde von dem hier um 16.48 Uhr nach Orzesze abgehenden Zuge im Walde zwischen Sohrau und Pallowitz die 40-jährige ledige Martha Dyrda von hier überfahren. Der Zug zermalmte ihren Körper vollständig, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

* (Plessische Güter fallen an die Bank Rolny.) Dem Vernehmen nach sind am Freitag in Warschau Verträge zwischen der Fürstlichen Verwaltung in Pleß und der Bank Rolny abgeschlossen worden. In den Besitz der Bank Rolny gehen demnach über die Güter Bislow ?. Timmendorf, Weichsel, Borin, ferner die von der fürstlichen Verwaltung bewirtschafteten Güter Adelheidshof, Miseran, Krier und Teile vom Haus Heinrich Hof, Siedlitz, Smilowitz, Tichau und Wyrow. Wann die Uebernahme erfolgt, ist noch nicht bekannt. Ab Sonnabend ist ein neuer Generaldirektor der fürstlichen Verwaltung eingesetzt worden und zwar Oberst Weidowski.

* (Ein Wort zur Erdbeerzeit.) Die Erdbeere, die erste schöne Frucht im Jahre, die uns mit ihrem verlockenden Rot anlacht und mit ihrem duftenden Aroma erfreut, erscheint nun. Die Früchte dienen wesentlich der Gesundheit durch Reinigung des Blutes, den Wohlgeschmack, die so schätzenswerten Vitamine, Erfrischung und Duft geben sie noch dazu. Wer mit ihnen eine kleine, aber gute Kur machen will, genieße sie reichlich. Besonders nach Tisch sollte der den Genuß der Früchte nicht versäumen, der sich nach reichlicher Fleischeinnahme matt und schläfrig fühlt. Sie helfen verdauen und gleichen das Verdauungsfieber aus, wenngleich zu reichlicher Erdbeergenuß bei einzelnen Menschen einen Ausschlag hervorruft. Die Anpflanzung der Erdbeeren in den Gärten kann nicht warm genug empfohlen werden!

* (Preissenkungspläne der Regierung.) Nachdem die wirtschaftliche Entwicklung in Polen sich im ersten Quartal 1938 recht günstig gestaltet hatte und auf den meisten Produktionsgebieten deutliche Fortschritte festzustellen waren, ist in der Zeit danach eine fühlbare Abschwächung eingetreten. Am deutlichsten trat die rückläufige Entwicklung in den Verbrauchsgüterindustrien zutage; die Textilindustrie und ebenso die Bekleidungs- und die Pelzindustrie haben eine scharfe Abnahme des Absatzes und der Produktion zu verzeichnen. Es sind aber auch wichtige Zweige der Produktionsmittelindustrie vom Rückschlage erfaßt worden; so zeigen die Eisenhütten und weiter auch die Zinkhütten Produktionsrückgänge, auch die Eisenerzförderung ist schwächer. In der Holzwirtschaft ist gleichfalls eine ungünstige Entwicklung festzustellen gewesen. Dagegen hat sich im Kohlenbergbau, der Mineralindustrie und der Metallindustrie die Produktion noch günstig entwickelt. — Dieser Rückschlag, der nach dem April noch weiter anzuhalten scheint, ist zum Teil durch die Veränderungen auf den internationalen Märkten bedingt. Die Verminderung der Umsätze im zwischenstaatlichen Handel und die vielen Preisrückschläge wirken sich auch auf die politische Wirtschaft aus. Außerdem spielt die Beurteilung der politischen Lage eine erhebliche Rolle; die Verschärfung der Lage in der Tschechoslowakei z. B. hatte in polnischen Wirtschaftskreisen vielfach Anlaß zu ernster Besorgnis gegeben.

Zu dieser wenig günstigen Entwicklung seit dem Monat April kommt noch hinzu, daß sich die Außenhandelslage in der letzten Zeit merklich verschlechtert hat. Es werden deshalb verschiedene Maßnahmen erwogen, um der wirtschaftlichen Entwicklung einen neuen Antrieb zu geben. In erster Linie will man die Wettbewerbsfähigkeit Polens im Ausfuhrhandel erhöhen. Um die Lebenshaltungskosten zu senken, will man die Preise für Baumwollwaren und, wenn möglich, auch für Zucker und Bier herabsetzen. Weiter ist zur Verminderung der Selbstkosten der Landwirtschaft eine Preissenkung für Superphosphat-Düngemittel in Erwägung gezogen, wie überhaupt für Stickstoffdüngemittel. Bei diesen Preissenkungsmaßnahmen ergibt sich aber die Gefahr, daß dadurch, wenn nicht gleichzeitig eine wesentliche Steigerung der Umsätze erzielt werden kann, das Steueraufkommen ungünstig beeinflußt und dadurch der Spielraum für staatliche Maßnahmen zur Wirtschaftsförderung verringert wird.

* (Ein Lichtpunkt: die Landwirtschaft.) Einen Lichtpunkt in diesem sonst nicht gerade freundlichen Augenblicksbild stellen die Ernteaussichten dar, die für dieses Jahr recht günstig beurteilt werden. Man darf nicht übersehen, daß die Landwirtschaft im Jahre 1936 wohl einen Aufschwung genommen hat, aber im zweiten Halbjahr 1937 und im ersten Quartal dieses Jahres von einer gewissen Rückentwicklung erfaßt wurde. Die große Futtermittelnot, die zu Importen von Futtermitteln aus dem Auslande und zur Abstoßung von Magervieh gezwungen hat und nicht zuletzt das bis vor wenigen Wochen in Kraft gewesene Getreideausfuhrverbot haben einen Rückschlag in dem Aufstieg der Landwirtschaft gebracht. Nach dem gegenwärtigen Stand der Saaten wird die Futtermittelnot mit der kommenden Ernte wahrscheinlich gänzlich verschwinden, während die jüngst erfolgte Aufhebung des Getreideausfuhrverbotes zu einer Erholung der Preise führen wird, indem das polnische Getreide sich dem Weltmarktniveau anpassen dürfte. Damit wird der Weg für eine weitere günstige Entwicklung frei. Nicht zu unterschätzen sind auch die Hilfsmaßnahmen, die die Regierung in den letzten Tagen für die Landwirtschaft ergriffen hat. Neben einer Novellisierung der Entschuldungsgesetze, die schon für die nächste Zeit in Aussicht genommen ist, hat die Regierung beschlossen, einen 55-Millionen-Zloty Kredit bereitzustellen, der für die Finanzierung der diesjährigen Ernte bestimmt ist.

* (Der Landwirtschaft wird weiter geholfen.) Um der polnischen Landwirtschaft auch weiterhin Hilfe angedeihen zu lassen und eine Besserung der Lage zu erwirken, hat die Polnische Bank beschlossen, Kredite für den Rediskont von Wechseln, die aus den landwirtschaftlichen Pfandregistrierungen stammen und außerdem Vorschußkredite für den Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse bereitzustellen. Man hat die Höhe der Kredite auf 55 Millionen Zl. festgesetzt. Zudem sind Erleichterungen in den Vorschriften, die die Erteilung von Krediten durch die Polnische Bank betreffen, angeordnet worden.

* (1500 Herde der Maul- und Klauenseuche.) Nach den genauen Erhebungen des Landwirtschaftsministeriums sind in Polen in dem kurzen Zeitabschnitt vom 5. bis 11. Juni insgesamt 1500 Herde von aufkommender oder bestehender Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Man zählt in der Wojewodschaft Bialystok 23 Seuchenherde, Kielce 227, Krakau 69, Lublin 19, Lemberg 36, Lodz 177, Pommerellen 66, Posen 656, Schlesien 110, Warschau 116 und Wolhynien einen Seuchenherd. Durch Schlachtung aller von der Maul- und Klauenseuche befallenen Tiere sind acht Seuchenherde aufgehoben worden. Außerdem ist die Seuche in 109 Orten inzwischen erloschen. Es verblieben aber immer noch 1383 Seuchenherde. Insgesamt sind von der Maul- und Klauenseuche noch elf Wojewodschaften und 115 Kreise mit insgesamt 7172 landwirtschaftlichen Besitzungen befallen. Selbstverständlich setzen die behördlichen Stellen alles daran, um dieser gefährlichen Tierkrankheit Einhalt zu tun.

* (Kattowitzer Sender wird weiter verstärkt.) Nach einer amtlichen Meldung wird der seit einiger Zeit geplante Ausbau des Kattowitzer Senders nunmehr in Angriff genommen. Die bisherige Sendestation, die ihren Standplatz in der Nähe von Kattowitz hatte, wird durch eine völlig neue Sendestation unter Berücksichtigung aller neuen technischen Errungenschaften in Birkental ersetzt. Mit dem Neubau ist eine Verstärkung des bisher zwölf Kilowatt starken Senders auf 50 Kilowatt verbunden. Durch diese bedeutende Energieverstärkung soll der Kattowitzer Sender seinen besonderen Aufgaben als Grenzlandsender in vollem Umfange gerecht werden.

* (Sie brauchten nicht lange zu suchen.) Nach Eindrücken einer Fensterscheibe drangen in der Nacht zum Sonnabend Diebe in das Büro des Kaufmanns Lieber Poslusny im Hofe der Teichstraße 7 in Chorzow. Zufällig steckten im Geldschrank die Schlüssel. Gestohlen haben die Einbrecher 800 Zloty in Bargeld und mehrere Anleihestücke.

* (Der Priestermörder verantwortlich.) Bekanntlich wurde vor längerer Zeit von dem kommunistischen Verbrecher Nowak der katholische Pfarrer Stanislaus Streicher in der Kirche in Luben bei Posen erschossen und weitere Personen verletzt. Das Gericht verurteilte den Mörder zum Tode. Nowak wurde dann aber an eine Heilanstalt für Geisteskranke überwiesen und längere Zeit hindurch auf seinen Geisteszustand beobachtet. Das ärztliche Gutachten besagt, daß der Priestermörder geistig völlig normal und daher für seine Tat voll verantwortlich ist. Demnächst wird sich Nowak vor dem Berufungsgericht zu verantworten haben, das nach diesem Gutachten der Fachärzte das erstinstanzliche Todesurteil wohl bestätigen dürfte.

* (18 Neupriester werden geweiht.) Am kommenden Sonntag wird Bischof Adamski 18 Diakonen des Schlesischen Priesterseminars in der Kathedralkirche St. Peter-Paul in Kattowitz um 8.30 Uhr die hl. Priesterweihe spenden und zwar: Karl Bonk aus Birkenthal, Ernst Bijok aus Kattowitz (St. Peter-Paul), Josef Bolda aus Mokrau, Eduard Drozdziok aus Chorzow (St. Barbara), Johann Hajda aus Bobrownik, Josef Kalessa aus Bismarckhütte, Erich Kurek aus Kochlowitz, Karl Orlinski aus Chorzow III, Ludwig Orgel aus Imielin, Bonifatius Slawik aus Rybnik, Leopold Witroszek aus Haslach, Georg Stefani aus Wolschnik, Leo Szkatula aus Loslau, Johann Szweda aus Miedzna, Hubert Szymanski aus Chorzow III, Erich Twardzik aus Lazisk (Filialkirche), Ernst Werner aus Syrin und Johann Wita aus Pawlowitz.

* (Eine Eingabe an den Wojewoden.) Der Verband deutscher Angestellten in Polen hat an den schlesischen Wojewoden eine Eingabe gerichtet, in der auf die ständigen Entlassungen deutscher Angestellten hingewiesen wird. Seit dem Jahre 1934 sind bis jetzt 1268 deutsche Angestellte entlassen worden. Gegenwärtig stehen 25 Mitglieder des Verbandes im Kündigungsverhältnis. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die Entlassungen wegen der Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit erfolgt sind. Der Verband bittet den Wojewoden um Hilfe für die Verbandsmitglieder und ihre Familien, um sie vor der Arbeitslosigkeit zu bewahren. Eine Antwort auf die Denkschrift, die dem Wojewoden vor zehn Tagen übergeben wurde, ist bisher noch nicht erfolgt.

* (Impfstoff gegen die Maul- und Klauenseuche.) Seit Jahren wird in allen Ländern hoch entwickelter Tierzucht an einem Verfahren gearbeitet, das den für die Maul- und Klauenseuche empfänglichen Tieren (Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen) einen wirksamen und langfristigen Schutz gegen diese Seuche bieten soll. Die deutsche Wissenschaft hat nunmehr dieses Ziel erreicht. In den Staatlichen Forschungsanstalten auf der Insel Riems bei Greifswald ist es den Forschern Professor Dr. Waldmann und Dr. Köbe gelungen, eine Methode der aktiven Immunisierung auszuarbeiten, welche die empfänglichen Tiere mindestens drei Monate, wahrscheinlich aber noch länger gegen die Maul- und Klauenseuche schützt.

* (Ein gemütliches Gefängnis.) Sehr gemütlich ist es jahrelang im Gefängnis zu Mielec bei Tarnow zugegangen. Der Gefängnisleiter hatte seinen Schreibtisch in der Küche stehen. Neben dem Schreibtisch war eine regelrechte Bar aufgemacht und dorthin kamen — wenn sie Durst und Geld hatten — die Gefangenen, um zu singen und zu trinken. Urlaub erhielten sie, so lange sie wollten. Sollten Einbrecher oder sonstige Sünder eingesperrt werden und mochten sie nicht ins Gefängnis, so gingen sie zum Herrn Leiter, legten ihm einen Fünfziger oder Hunderter auf den Tisch und bekamen dafür eine Bescheinigung, daß sie die Freiheitsstrafe treu und brav abgesessen hätten. Schließlich kam die Sache heraus, als ein Polizist einen Mann gemütlich auf der Straße einherbummeln sah, der eigentlich im Gefängnis sitzen sollte. Nun haben sich der großmütige Gefängnisleiter und siebzehn andere Angeklagte vor Gericht zu verantworten. Nicht weniger als achtzig Zeugen sind zu vernehmen. Der Prozeß wird mindestens eine Woche dauern.

* (Millionär als Bettler gestorben.) Am Sonntag brach unter den vielen Bettlern vor der Kirche in Lagiewnik bei Lodz ein zerlumpter Greis plötzlich leblos zusammen. Die Polizei stellte fest, daß der Verstorbene der 74-jährige Johann Fronczak war. Er hatte einst in Warschau viele Häuser besessen und galt geradezu für einen Millionär. Durch seine Spielwut hat er jedoch Unsummen verschwendet, vor allem bei Pferderennen. Um die Verluste auszugleichen, spielte er immer höher, verkaufte ein Haus nach dem andern und verlor immer mehr Geld. Als ihm dann noch die Frau starb, hatte er keinen Halt mehr, wurde ein Trinker und verpraßte das Vermögen binnen weniger Jahre. Zuletzt hatte er nicht einmal ein Obdach und mußte betteln gehen.

* (**In der Notwehr erstochen.**) Am Dienstag hatte sich der 38jährige Vinzent Ogiermann aus Zalenze wegen Tötung des 46jährigen Johann Zajonc zu verantworten. Ogiermann fand sich am 18. April in der Wohnung des Zajonc ein. Es kam zwischen beiden zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der Angeklagte einen Dolch hervorzog und ihn Zajonc mehrmals in die Brust jagte. Zajonc brach blutüberströmt zusammen und starb nach wenigen Minuten. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er von Zajonc angegriffen worden sei und in Notwehr gehandelt habe. Nach Vernehmung mehrerer Zeugen kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte tatsächlich in Notwehr gehandelt hat, jedoch diese überschritten hat. Er wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Zwischen Ogiermann und Zajonc bestanden Zwistigkeiten, die aus Konkurrenzneid herstammten. Beide sammelten auf der Halde Kohle, wobei einer dem anderen im Wege stand.

* (**Eine ruchlose Tat**) ereignete sich während der Ueberführung der Reliquien des Heil. Andreas Bobola von der Grenze nach Krakau, wie erst jetzt bekannt wird. Aus dem Kapellenwagen mit dem silbernen Schrein ist ein Koffer gestohlen worden, der 64 kostbare Weihegaben enthalten hatte. Den Diebstahl bemerkte man erst in Krakau. Vermutlich hatte sich der gemeine Dieb während eines Aufenthaltes des Zuges zwischen Gläubigen an den geöffneten Kapellenwagen geschlichen, um den Koffer zu stehlen. Die polizeilichen Nachforschungen blieben erfolglos. Am Mittwoch aber angelten Fischer an einer Brücke in Krakau einen schweren Sack aus der Weichsel. Der Sack enthielt die gestohlenen Weihegaben. Der Dieb konnte bisher nicht gefaßt werden. Er hat wohl die Weihegaben in den Fluß geworfen, weil er keinen Käufer dafür fand.

Rybnik, 20. Juni. Bei den Schulanmeldungen sind im Kreise Rybnik nur 15 bis 20 von Hundert der Anmeldungen für die deutschen Schulen genehmigt worden. Nunmehr liegt das zahlenmäßige Ergebnis vor. Für die Privatschule in Rybnik sind von 135 Kindern nur 21 zugelassen worden, für die Privatschule in Hohenbirken nur 17 von 27, für die Privatschule in Wilcza nur 3 von 22 und für die Privatschule in Chwallowitz nur 9 von 22. Zum Besuch der Privatschule in Rybnik hat die Schulbehörde nur Kinder zugelassen, die vorher die deutsche Spielschule besucht hatten. In Chwallowitz sind wieder alle Kinder zurückgewiesen worden, deren Väter in Deutschoberschlesien arbeiten.

Rybnik, 20. Juni. Zu einer angeregten Debatte kam es in der letzten Stadtverordnetensitzung bei Behandlung eines Dringlichkeitsantrages, den die Korfantyfraktion in der schon wiederholt behandelten Angelegenheit der Aufschrift an der neuen Schule bei der neuen Kirche eingebracht hatte. Bekanntlich war damals entgegen einer Verfügung des Kultusministeriums die Aufschrift „Katholische Volksschule“ angebracht worden, die dann entfernt werden mußte. Die katholischen Eltern in Rybnik wandten sich daraufhin mit einer von 10000 Personen unterschriebenen Eingabe an das Ministerium, das jedoch den Zusatz „katholische“ ablehnte. Nun brachten die Eltern über die Korfantyfraktion erneut beim Kollegium den Antrag ein, die Aufschrift ihren Wünschen gemäß zu ändern. Die Aussprache war sehr lebhaft, da einerseits auf die strenge Verfügung der Behörde hingewiesen, andererseits aber auch der ablehnende Standpunkt des Ministeriums mißbilligt wurde. Schließlich faßte das Kollegium den Beschluß, den Zusatz „katholische“ trotz der gegenteiligen Anweisung des Ministeriums anzubringen und den Magistrat zu beauftragen, die Aenderung alsbald durchführen zu lassen. — In den „Freien Stimmen“ wurde wiederum auf Mängel in einzelnen Straßen an der Peripherie hingewiesen.

Loslau, 21. Juni. Es ist der Stadtverwaltung gelungen, von der Wojewodschaft die Erlaubnis zum Bau eines Gymnasiums zu erwirken. Für den Bau wird die Stadt zunächst ein Darlehen von 50000 Zloty bei der Kattowitzer Sparkasse aufnehmen. Die Baukosten werden gegen 110000 Zloty betragen.

Loslau, 21. Juni. Die Zahl der jüdischen Bewohner von Loslau ist durch Abwanderung so gering geworden, daß die Synagoge zum Verkauf ausgeschrieben und nun vom Aufständischenverband für 7000 Zloty gekauft worden ist. Mit einem Kostenaufwand von 20000 Zloty soll die Synagoge zum Volkshaus umgebaut werden. Die Arbeiten werden in nächster Zeit beginnen.

Vermischtes.

Deutsche Religionsstatistik.

Berlin, 20. Juni. Ueber die Religionszugehörigkeit der Volksschüler in Deutschland veröffentlicht das Statistische Reichsamt soeben die neuesten Zahlen. Danach ergibt die religiöse Gliederung der deutschen Schulkinder folgendes Bild. Im Jahre 1937 gehörten 61,84 v. H. (im Vorjahre 62,15) der evangelischen Kirche an; 36,75 (36,60) der römisch-katholischen; 0,29 (0,22) anderen christlichen Bekenntnissen; 0,18 (0,22) der israelitischen Religionsgemeinschaft. Anderen Weltanschauungsgemeinschaften, die als nichtchristlich bezeichnet werden, waren nur 0,46 (0,78) zugehörig.

In einer kirchlichen Korrespondenz werden über die konfessionelle Gliederung Großdeutschlands erstmalig Zahlen veröffentlicht. Danach hat die konfessionelle Zusammensetzung im Deutschen Reich durch den Anschluß Oesterreichs eine nicht unbedeutende Aenderung erfahren. Zu den bisherigen 21 Millionen Katholiken in Deutschland sind rund 6 Millionen aus Oesterreich hinzugekommen. Sie zählen jetzt zusammen 27 Millionen gegenüber 41 Millionen Evangelischen und bilden damit 36 v. H. der Gesamtbevölkerung gegenüber 54 v. H. der Evangelischen. Das bisherige Verhältnis von zwei Dritteln Evangelischen und einem Drittel römischer Katholiken in Deutschland besteht also nicht mehr. Das neue Verhältnis zwischen Evangelischen und Katholiken im Großdeutschen Reich ist jetzt drei Fünftel zu zwei Fünftel. Nur 10 v. H. der deutschen Bevölkerung gehören anderen Religions- und Kirchengemeinschaften an. Die katholische Kirche in Deutschland ist durch den Anschluß um zwei Erzbistümer und vier Bistümer erweitert worden, so daß jetzt das Großdeutsche Reich im ganzen acht Erzbistümer und 22 Bistümer zählt.

Max Schmeling in der 1. Runde k. o.!

New York, 23. Juni. Der Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsboxen zwischen dem Titelverteidiger Joe Louis und dem Herausforderer Max Schmeling im New Yorker Yankee-Stadion nahm ein Ende, wie es wohl niemand erwartet hatte. Max Schmeling, der vor zwei Jahren den braunen Bomber in 12 Runden nach allen Regeln der Boxkunst zusammengeschlagen hatte, wurde diesmal ein Opfer der ungeheuren Schlagkraft des Negers. Vom ersten Gongschlag an ging Louis wild an den Mann und stach drei-, viermal hintereinander seine Linke gegen Schmelings Kopf. Der Deutsche mußte auf die Knie herunter, war sichtlich benommen und kam gleich wieder hoch. Sofort war Louis am Mann und schlug ihn abermals zu Boden, worauf Schmelings Sekundanten das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe warfen.

Der Neger landete bald einen Nierenschlag, der alle Widerstandskraft des Deutschen brach. Nach den neuesten Berichten aus dem Polyklinischen Hospital muß Max Schmeling mindestens drei Wochen im Streckverband liegen, da die Behandlung seiner Knochenverletzung schwierig ist und äußerste Ruhe erfordere.

Ein Grab mit allem Komfort.

Ein reicher Kaufmann in **Sofia**, Konstantin Sotir, der ziemlich bejahrt starb, hatte testamentarisch verfügt, daß seine Angehörigen in seinem Grabe eine Reihe von Vorkehrungen treffen sollten. Ein Vorrat an Wasser und Brot mußte für den Fall hingestellt werden, daß der Beerdigte nur scheintot war. Ebenso sollte der Deckel des Sarges mit Löchern versehen sein und dazu noch mit einem Luftschacht, der bis zur Ueberdecke der Erde reichte. Sodann aber verlangte der erfindungsreiche Greis eine Telefonanlage, die ihn mit der Wohnung des Friedhofswächters verband. Da der Tote viel Geld besaß, wurde alles getreulich nach seinen Wünschen hergerichtet. Nur die Telefonanlage wurde verweigert. Und zwar weil die Fernsprechadministration es ablehnte, den Namen eines Toten als „Teilnehmer“ in das Verzeichnis einzutragen. Stattdessen haben die Erben eine starke Alarmklingelanlage im Grabe installieren lassen. Nun sind alle Vorsichtsmaßregeln des Alten erfüllt. Ob dem Friedhofswächter bei dieser „Alarmklingel aus dem Grabe“ in seiner Wohnung sehr behaglich zu Mute ist . . .?

Von der deutschen Himalaja-Expedition.

Die Deutsche Himalaja-Stiftung teilt mit: Das Flugzeug der Deutschen Himalaja-Expedition hat am Donnerstag seinen zweiten Flug zum **Nanga Parbat** durchgeführt. Von Süden kommend, überflog es das Massiv in einer Höhe von 6800 Meter und umkreiste zunächst die Stelle, wo vor einem Jahre sieben deutsche Bergsteiger und neun Träger durch eine Eislawine ums Leben gekommen sind. Es ist geplant, an dieser Stelle später für die Errichtung des Lagers IV Lasten abzuwerfen. Das Flugzeug ging dann im Gleitflug nieder und warf über dem Hauptlager 175 Kilo Lasten ab. Nach insgesamt zweistündigem Flug kehrte es nach Srinagar zurück.

Das Ende eines gefährlichen Verbrechers.

Der gefürchtete Verbrecher Josef Glowacki, der die Wojewodschaft **Lublin** vier Jahre lang unsicher gemacht hat und sich allen Nachstellungen zu entziehen verstand, ist kürzlich von einer Polizeistreife erschossen worden. Vor einigen Tagen wurde auf die Festnahme des Räubers eine hohe Belohnung gesetzt. Außerdem wurden Steckbriefe gegen ihn erlassen. Der Kriminalpolizei ging eine vertrauliche Mitteilung zu, daß Glowacki eine Nacht im Absteigequartier der Frosdia Jegier zubringen werde. Gegen 1 Uhr morgens erschienen ganz unverhofft mehrere Polizeibeamte. Sie trafen den Räuber mit seiner Geliebten Helene Krzos im Bett an. Als Glowacki nach dem geladenen Revolver greifen wollte, wurde er von mehreren Revolverschüssen der Polizeibeamten getroffen und brach zusammen. Er starb bald darauf. Auch seine Geliebte wurde schwer verletzt.

Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 26. Juni 1938:

Nachmittags 2 Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Unsere Postbezieher

bitten wir, das Abonnement für das 3. Vierteljahr 1938 rechtzeitig und zwar noch vor dem 28. d. M zu erneuern, damit in der Zustellung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt. Wir bitten unsere Leser, uns weiter treu zu bleiben und neue Abonnenten für unser Blatt zu werben.

4 mutmaßliche Priestermörder festgenommen.

Die Polizei verhaftete vier Einwohner der Ortschaft **Minoga** in der Wojewodschaft Krakau, die im Verdacht stehen, den Raubüberfall auf das Pfarrhaus in Minoga verübt zu haben, wobei der Pfarrer Franz Bewinski ermordet wurde. Unter starker polizeilicher Deckung wurden die Verdächtigen ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

Stromlinien-Luxuszug raste ins Wasser.

Miles City, 20. Juni. Auf der Strecke **Seattle—Chicago** hat sich bei Miles City im Staate Montana ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, bei dem nach den letzten Meldungen 28 Menschen getötet und 65 verletzt worden sind. Es handelt sich um einen der schwersten Unfälle in der Geschichte der amerikanischen Eisenbahnen.

Wider Willen — Selbstmord eines Staatsanwalts im Gerichtssaal.

Wider Willen zum eigenen Mörder wurde während einer Verhandlung vor dem Gericht in **Jassy** der Unterstaatsanwalt Bogusław Bojbecki. Zur Verhandlung gegen einen Straßenräuber war aus der Kammer des Gerichts ein verschnürtes Bündel mit den Waffen herbeigeschafft worden, womit der Angeklagte seine Ueberfälle begangen hatte. Der Staatsanwalt nahm das Bündel entgegen, schnürte es auf und nahm einen Revolver heraus. Offenbar wußte er nicht, daß der Revolver geladen war. Während er die Waffe näher beschaute, krachte plötzlich ein Schuß. Die Kugel drang dem Staatsanwalt in die Brust. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, doch starb er bald nach der Operation.

Lustiges Allerlei.

Drohung am Fernsprecher.

„Wenn Sie mich noch ein einziges Mal Lump nennen — hänge ich ab!“

Der Bequeme.

„Meinem Mann ist vom Arzt empfohlen worden, jeden Tag zwei Stunden Holz zu sägen. Aber anstrengen will er sich nicht — da macht er halt Laubsäge-Arbeiten!“

Die saubere Küche.

„Ich glaube, Herr Wirt, Sie müssen eine furchtbar saubere Küche haben.“

„Selbstverständlich! Aber, wie kommen Sie darauf?“

„Weil alle Gerichte bei Ihnen nach Seife schmecken.“

Berechtigte Frage.

„In Afrika gibt's wilde Stämme, die keine Steuern zahlen.“

„Wovon sind sie denn so wild geworden?“

***

Die Pianistin. „Spielt Ihre Frau auch vierhändig?“

Der Mann fauchte:

„Erlauben Sie! Meine Frau ist doch kein Affe!“

***

Hugo hört gern zu, was sich die Leute erzählen.

Heute erzählten sie:

„Es ist statistisch nachgewiesen, daß dunkle Frauen fast immer streitlustig sind, heftig und leicht aufbrausend, während alle blonden Frauen sanft und nachgiebig sind.“

Seufzt Hugo:

„Da muß das blonde Haar meiner Frau gefärbt sein!“

***

Der Rundfunk-Reporter interviewte den alten Bauer auf dem Felde.

„Schönes Wetter heute!“ eröffnete er die Unterhaltung.

„Tja“, meinte bedächtig der Landmann, „aber heute nachmittag wird es regnen!“

„Ach! Sehr interessant! Und woraus schließen Sie das? Alte Schäferregeln?“

„Nein, davon verstehe ich nichts. Aber es wurde doch gestern im Rundfunk durchgesagt!“

***

„Ich verstehe nicht, warum Fräulein Prittwitz überall in der Gesellschaft so gefällt. Sie singt nicht, sie spielt nicht Klavier, sie hat überhaupt keine Talente . . .“

„Ja, das wird der Grund sein!“

***

Die Diva strahlte: „Ich gebe ohne weiteres zu, daß ich mich schminke.“

Der Verehrer lächelte: „Bravo! Nicht jede Frau bekennt so offen Farbe!“

Potrzebuję

trzech czeladników

tylko dobrych meblarzy.

Warsztat Mebli Artystycznych

Jan Benisz, Rowień.

Dwa większe pokoje z kuchnią od 1. lipca do wynajęcia.	Zwei größere Zimmer u. Küche per 1. Juli zu vermieten.

Maria Kucz, ul. Szeroka 8.

Gospodarstwo

18 morgowe, za 13000 zł. do sprzedania.

Kornas Agnieszka,

Warszowice-Szurowiec.